

## Aufmarsch in die Jagddiktatur

DNF 552 : Unser kleines DNF-Jagdbrevier (19)

### Umweltminister Lucien Jux gibt grünes Licht für die „*chasse administrative*“

Den ILLNeSS-Meinungsforschern zufolge sind über 70 Prozent der Bevölkerung gegen Treibjagden. Und was tut die Regierung? Lucien Jux, der von diesem Thema etwa soviel Ahnung hat wie ein Himalayabewohner von der Hochseefischerei, schickt ein Gesetzprojekt auf den Instanzenweg, das es dem Direktor der Forstverwaltung erlaubt, künftig sovielen Treibjagden zu organisieren, wie er will. Und da der Herr Erasmus und sein Kumpan Ady Stier, die Vorsteherdrüse der Abteilung „*chasse et pêche*“, beide passionierte Jäger sind, darf also jetzt noch mehr als je zuvor herumgeballert werden.

Den *Neie Feierkrop* hatte in seiner Nummer 520 vom 30. Juli 2004 über das Urteil der Straßburger *Cour Européenne des Droits de l'Homme* berichtet, das die Zwangsmitgliedschaft in einem Jagdsyndikat sowie die Zwangsbejagung als Verstoß gegen die Menschenrechte gewertet hatte. So war es nur eine Frage der Zeit, bis dieses Urteil auch für Luxemburg vom hiesigen Verwaltungsgericht bestätigt wurde. Da inzwischen immer mehr private Waldbesitzer den Jägern den Zutritt zu ihrem Grund und Boden verbieten wollen, sehen die Knallköpfe ihre gezüchteten Felle buchstäblich davonschwimmen. So dass ihnen jetzt ein unbedarfter Umweltminister mit einem entsprechenden Gesetzestext flugs Schützenhilfe leisten musste, um dieses Urteil hinterlistig zu umschiffen.

### Was ist denn eigentlich eine „*chasse administrative*“?

Wenn das neue Gesetz vom Parlament gestimmt wird, dann darf der Direktor der Forstverwaltung künftig – zusätzlich zu der alljährlichen viereinhalbmonatigen Treibjagdsaison und den täglichen Jagdzeiten von einer Stunde nach Sonnenaufgang bis zu einer Stunde nach Sonnenuntergang – nach Lust und Laune über's ganze Jahr Hetz- und Treibjagden anordnen, bloß dass diese jetzt „*chasse administrative*“ heißen und vom Steuerzahler finanziert werden. Und da der Herr Erasmus bequemerweise überaus freundschaftliche und sogar weitläufige familiäre Bindungen zum Landesjägermeister Jos. Bourg unterhält, werden für Luxemburgs Knallköpfe in naher Zukunft wahrhaft paradiesische Zustände herrschen.

Denn diese ominöse „*chasse administrative*“ ist nichts anderes als eine großangelegte Hetz- und Treibjagd mit Hunden, die neuerdings auch Bewegungs- oder Drückjagd genannt wird. Der einzige Unterschied zur „klassischen“ *Klappjuegd* besteht darin, dass die nichtjagende und ohnehin vertrottelte Zivilbevölkerung mittels Polizeigewalt vom blutigen Geschehen ferngehalten wird.

Damit haben unsere Freizeitjäger dann endlich das, was sie schon jahrelang fordern, nämlich Treibjagden nach Herzenslust, dazu die normalen Sterblichen raus aus Wald und Flur und somit eine *carte blanche* für ungetrübte Tierquälerei. Und abschießen werden sie natürlich auch weiterhin genau das, was sie wollen, denn Lucien Jux, der ohnehin nichts davon versteht, wird ja wohl kaum in der Lage sein, aufzupassen, dass sie nur Wildschweine und Muffelwild abknallen und nicht etwa ihre Erzfeinde, die natürlichen Beutegreifer wie Fuchs, Marder, Iltis, Dachs und Wildkatze, deren Ausrottung sie schon lange heimlich beschlossen haben.

### Für das „Allgemeinwohl“?

Als Rechtfertigung für die geplanten Maßnahmen werden natürlich Argumente wie die Reduzierung eines überhöhten Wildbestandes, das Ausmerzen von Seuchen wie etwa der Schweinepest und die Ausrottung von nicht heimischen Arten (Muffelwild) und somit letztlich das berühmte „Allgemeinwohl“ ins Feld geführt.

Doch solche Ziele könnte man locker auch ohne blutige Treibjagden erreichen. Der Staat bräuchte nur die landesweite Fütterung sowie das Aussetzen von halbzahmem Flintenfutter wie Fasan, Hase oder Kaninchen zu verbieten.

Und was die Seuchen betrifft: Als zum Beispiel 1998 im Tessin die Schweinepest ausbrach, wurde unverzüglich ein sechsmonatiger Jagdstopp auf alle Tierarten verhängt. Das Wild sollte nicht unnötig beunruhigt und aufgeschreckt werden, um die Krankheit nicht weiter zu verbreiten. Schließlich verendeten die kranken und schwachen Tiere an der Seuche, und die starken immunisierten sich gegen die Schweinepest. Nach Ablauf der sechs Monate wurde eine zeitlich

begrenzte Jagd auf Frischlinge erlaubt, und innerhalb eines Jahres (und bis heute!) war das Tessin frei von der Schweinepest.

In Luxemburg hingegen leben wir weiterhin hinter den sieben Bergen bei den sieben Zwergen. Und einer davon ist der unbedarfte Umweltzweig Lucien Jux.

**Hugo Habicht**